

Amts- und Intelligenzblatt

für den

Oberamts-Bezirk Waiblingen.

Nr. 60.

Samstag den 26. Juli

1856.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Waiblingen. An sämtliche Schultheißen und Rathschreiber des Bezirks

Es ist zur diesseitigen Kenntniß gekommen, daß bei dem Gebührenbezug der Rathschreiber vom Eintrag der Kaufverträge in das Kaufbuch Unrichtigkeiten und Ungleichheiten in den einzelnen Gemeinden stattfinden. Demgemäß wird zu genauer Nachachtung folgendes bekannt gemacht:

1) Für das bloße Uebertragen eines bereits vorhandenen, von den Parthieen übergebenen oder durch den Rathschreiber besonders gefertigten Kaufbriefs in das Kaufbuch ist nicht weiter zu rechnen, als

vom 1ten Blatt 8 fr.

von jedem weiteren Blatt 4 fr.

2) Bei öffentlichen Verkäufen von Gant- und Pleggütern, worüber ein förmliches Protokoll geführt wird, in welchem neben den Bedingungen der Meßgehalt, die Parzellennummern, die Nebenlieger etc. vollständig beschrieben sind, darf für den Eintrag in's Kaufbuch nur die Abschriftgebühr, und wenn die einzelnen Käufer für sich besondere Kaufbriefe wünschen, für deren Ausfertigung nur die Gebühr von Duplikaten a 8 fr. berechnet werden, wogegen die Gebühr für das gerichtliche Erkenntniß, sofern nicht die waisengerichtliche Bestätigung nach Art. 19. des Notariatsgesetzes das Letztere ersetzt, von jedem einzelnen Stück berechnet werden darf.

3) Die Gebühr von 24 fr. für einen Eintrag des Kaufvertrags in das Kaufbuch ist nur dann in Anrechnung zu bringen, wenn dieser Eintrag die Urschrift des Vertrags selbst bildet und von den Parthien kein Kaufbrief oder eine sonstige brauchbare Vertragsurkunde übergeben worden ist.

Die nicht-Beachtung der vorstehenden Bestimmungen hat Bestrafung zur Folge.

Waiblingen, den 20. Juli 1856.

Königl. Oberamtsgericht.

Kamparter.

An die Verwaltungs-Actuare.

Dieselben werden hiemit aufgefodert, den Plan über die Termine, auf welche sie die pro 1. Juli 1856. verfallenen öffentlichen Rechnungen ihres Bezirks gestellt hieher zur Revision übergeben wollen, binnen 8 Tagen vorzulegen.

Waiblingen, den 22. Juli 1856.

Königl. Oberamt.

Wittich. Akt.

Waiblingen.

Diebstahl.

In der Nacht von 19 — 20 d. M. wurden dem Bauern David Ebinger in Kleinheppach auf ausgezeichnete Weise entwendet: 10 meist neue Mannshemden theilweise mit D. E. ge-

zeichnet, 8. Weiberhemden theilweise mit F. E. gezeichnet, ein Paar neue gelbe Lederhosen mit messingeneu Knöpfen und einer Uhrentasche, eine blau tuchene gedruckte Weste mit schwarz hornenen Knöpfen, ein neues dunkelblaues Wams mit liegendem Kragen und schwarzhor-

neuen Knöpfen, 13 Paar baumwollene Strümpfe zum Theil blau melirt, ein schwarz seidenes Halstuch, ein roth und weiß gewürfelter Weber-Rock mit blauem, weiß gedupstem Leib, 6 1/2 Ellen dunkelblaues leinenes Tuch mit baumwollenem Eintrag, eine Reithaue ohne Helm mit E. T. gezeichnet, 5 Simri schwarzes und 4 Simri weißes Mehl mit je einem Sack und ein weiterer leerer Mehlsack, alle drei Säcke mit dem Namen „David Ebinger von Kleinheppach,“ eine Delflasche mit ca. 2 Pfund Baumöl, ca. 1 Pfund Butter, und 20 Eier.

Dieses wird zu den bekannten Zwecken an- durch veröffentlicht.

Den 24. Juli 1856.

K. Oberamts-Gericht.
Rick G.-Alt.-B.

Strassenwärtersstelle.

Die Bewerber um die Stelle eines Wärters auf der Staatsstraße in der Markung Waiblingen gegen Schorndorf, womit ein Jahresgehalt von 150 fl. nebst 7 fl. Beschriftgeld verbunden ist, wollen sich am Montag den 28. Juli 1856 Vormittags 11 Uhr auf dem Rathhause zu Waiblingen einfinden, um die Bedingungen der Anstellung zu vernehmen.

K. Straßenbau-Inspection Ludwigsburg,
Döring.

Waiblingen.

Das Weisnen sämtlicher Schulen, sowie das Ausputzen derselben wird nächsten Montag den 28. d. J. Nachmittag 1/2 2 Uhr, auf dem Rathhaus im Abstreich veraccordirt.

Kastenpflege.

Privat-Anzeigen

Waiblingen.

Achter Nürnberger rot köpfiger Weis-Rüben-Samen ist wieder zu haben, bei
J. K. Stüber.

Waiblingen.

Der Unterzeichnete verkauft aufträglich einen Morgen Acker im Holzweg mit Dinkel; Liebhaber können innerhalb 8 Tagen einen Kauf mit mir abschließen.

Den 25. Juli 1856.

J. Knöringer Raminseger.

Stetten. Musik-Anzeige.

Da die auf letzten Sonntag angekündigte Musik schlechter Witterung halber nicht stattfinden konnte, so wird sich kommenden Sonntag den 27. Juli die Musik des Kgl. 3ten Reiterregiments in meinem Garten hören lassen, wozu ich höflichst einlade.

C. Lausterer,
zum Dtschen.

Frucht-Verkauf auf dem Halm.

Der Ertrag von 2 Morgen mit Dinkel beim Haasenwald neben Posthalter Hef wird demjenigen gegen baare Zahlung überlassen, der bis zum 30ten Juli Mittags das höchste Gebot (sofern selbes überhaupt ein angemessenes ist), bei dem Eigenthümer wohnhaft in Stuttgart Neue Staig Nr. 24 schriftlich oder mündlich macht.

Ebenso auch 1/2 Morgen mit Haber im Eisenthal. Weiter wird bei diesem Anlaß angefügt daß beide Güter-Stücke aufs Neue durch sichere Zähler auf längere Zeit gepachtet werden können.

Stuttgart, den 19. Juli 1856.

Sam. Beringer.

Waiblingen.

Christian Kauffmann, als Pfleger des Friedrich Jäger hat ungefähr 1/2 Morgen Acker auf dem hohen Rain um 200 fl. verkauft. Derselbe kommt am nächsten Montag den 28. Juli Nachmittags 2 Uhr auf dem Rathhaus in Aufstreich.

Waiblingen.

1 Eimer guten Most hat Jemand zu verkaufen. Wer? sagt Ausgeber dieses Blattes.

Waiblingen.

Ein Mädchen, welche mit Kinder umzugehen weiß, findet eine gute Stelle, bei wem sagt die Redaction.

Waiblingen.

Eine junge gute Gaisse hat Jemand zu verkaufen; zu erfragen bei Ausgeber dieses Blattes.

Waiblingen.

Ein Paar Heuleitern für 2 Pferde sind zu verkaufen; zu erfragen bei Ausgeber dieses Blattes.

Waiblingen. (Geldantrag.)

Aus einer Pflanzschafft habe ich sogleich 150 fl. auszuleihen,

Gottlieb Herb.

Gustav Adolph Verein.

Die Mitglieder des Gust. Ad. Vereins werden ersucht, dem am Dienst. 29. Juli zu Waiblingen abzuhaltenden Diöcesan-Verein von Nachmitt. 4 Uhr an anzuwohnen zu wollen, um den Abgeordneten zu der demnächst stattfindenden Sitzung des Hauptvereins zu wählen und zu instruiren.

Yfr. Amtbor.

Waiblingen.

Den Zehnt-, Gült- und Steuer-Restanten wird eröffnet, daß nunmehr durch Beschlagnahme ihrer Feldfrüchte die längst geboten gewesene Executions Maasregeln werden zur Ausführung kommen.

Wer also seine Felderzeugnisse unangefochten einheimen will, der muß jetzt bezahlen, wozu am nächsten Dienstag von früh 6 Uhr an Gelegenheit gegeben ist, auf welche Zeit sämliche Restanten vor dem Stadtschultheißenamt berufen sind; die beiden Cassiere werden anwesend seyn.

Den 24. Juli 1856. Stadtschultheißenamt.

Waiblingen. Am nächsten Montag Nachmittag 1 Uhr wird der zweite Schnitt ewigen Klee am Neustädter Weg von ungefähr 5 Bttl. in 2 Theilen im Aufstreich verkauft, wozu Liebhaber auf dem Platz eingeladen werden.

Den 26. Juli 1856. Stadtpflege.

Schorndorf.

Viehmarkt-Abhaltung.

Der durch ein Versehen der Kalender-Redaktion im heurigen Kalender nicht angezeigte vierte Viehmarkt, zu dessen Abhaltung die hiesige Stadtgemeinde durch hohen Erlaß der K. Regierung für den Jart-Kreis vom 28. Juni 1855 je am ersten Dienstag im Monat August concessionirt wurde, findet heuer am

Dienstag dem 5. August d. J.

statt, was unter der Einladung zum fleißigen Besuch dieses Marktes hindurch veröffentlicht wird.

Den 16. Juli 1856.

Gemeinderath.

Der Vorstand

Stadtschultheiß

Palm.

Morgen Vormittag predigt
Herr Dejan Bühler.

Nachmittags
Herr Helfer Binder

Miszellen.

Erinnerungen eines Arztes.

Das einsame Kind.

An der Schule war ich vorbeigegangen und hatte flüchtig bemerkt, daß die Realschüler heute besonders reinlich, ja spuntätlich angezogen, unter den andern Schülern standen, bei denen nur die ganz besonders schmutznässigen und rauhfüßigen sich bemerklich machten. Am andern Tag hörte ich zufällig: ein neuer Reallehrer sei angekommen. — Am Sonntag Nachmittags kam der junge Mann zu mir, und sein so bescheidenes als festes Wesen gefiel mir wohl. Er schien etwa dreißig Jahre zu zählen, trug sich akkurat, ohne auffallend — zierlich, ohne geziert zu sein, und das braune klare Auge, der kalte Ernst der Züge sprach von entschiedenem Willen, ja von Eigensinn.

Schon damals, und jetzt noch mehr, war es ein eigenes Ding um die Clemenias- und Realschule des Städtchens. Noch gar nicht lange war es her, daß es zur Stadt erhoben war; aber trotz der erhöhten Steuerrolle, trotzdem daß der Pfarrer und Schultheiß jetzt Stadtpfarrer und Stadtschultheiß hießen — gudte das Dorf an allen Ecken vor; denn vor Allem: die städtische Bildung fehlte noch durchaus. Zwar hatten die damaligen Behörden im ersten Anlauf bessere, der erwachenden Industrie entsprechende Lehranstalten gegründet; doch bald war der Begeisterung Spiritus verstraucht, und das nüchterne, berechnende Phlegma zeigte sich gar trüb und widerlich. Ein Stück Acker mehr, judizirten sogar Stimmen auf dem Rathause, würde von weit größerem Nutzen sein, als ein neuer Reallehrer. Von andern Seiten, von denen man Zurechtweisungen solcher Ideen hätte erwarten dürfen, erfolgten diese keineswegs — denn: im Trüben hoffte man besser zu fischen.

Diesem offenkundigen, laut ausgesprochenen bösen Willen sollte der junge Mann, nur von einer schwachen Partie der Gebildeteren und Vernünftigen unterstützt, entgegenreten! Wahrlich, er dauerte mich! — Doch schon nach wenigen Wochen mußte ich mir gestehen, daß er seine Voge klar durchschaut und den richtigen Schwerpunkt für seine Stellung gefunden habe. Freundlich mit Jedermann, wußte er denen, die roh genug waren, ihm ihre rustikalischen Ideen entwickeln zu wollen, mit solcher eisigen Ruhe oder mit so schneidendem Hohn entgegenzutreten, daß sie ihn hinfort unbehelligt ließen. Seine Schüler hingen bald innig an ihm, und nach kurzer Zeit hatte er jede freie Stunde mit Privatunterricht belegt. Dann erbat er sich achtstägigen Urlaub, und brachte in ihrem Verlauf ein junges Mädchen, mit dem er sich verlobt, als Frau zu uns.

Es war ein liches blondes Wesen, mit dunkel-

blauen, tiefen Augen, sittig still, kindlich fromm, doch klug, und keineswegs ohne Bildung. Sie war es besonders, die meine Frau und Tochter so anzog, daß bald zwischen beiden Häusern ein Freundesverhältniß sich wob. Konnte der Reallehrer, so ging er mit mir in Sommerabenden zu den Kräufen auf nahe Dörfer. Auf den Bierkeller kam keiner ohne den Andern, das wußte man nach einem Jahre schon gar nicht anders. Wir zogen unsre Kreise ziemlich eng, sorgten aber um desto erafter, daß man sie uns ungehört ließ.

So waren uns in Freud und Leid vier Jahre vergangen, als eines Abends der schaurige Ruf: Feuer! erscholl. Mit chirurgischem Bindzeug versehen begab ich mich in die Nähe der Brandstätte, um bei etwaigen Verletzungen sofort Hilfe leisten zu können. Hiermit glaubte ich meiner Pflicht Genüge zu thun, da zur Löscharbeit übergenuß Hände bereit waren. Ja, die Hälfte hätte reichlich gereicht, wenn sie still und besonnen angreifen mochte, so aber waren, wie bei mancher Bürgerwehr, drei Biertheile Kommandirende. — Kein Wöllchen schwaum am schwarzblauen Himmel; fern über die Berge tauchte wie neugierig der Halbmond; die Sterne verschwanden vor dem Glanz der mächtigen Loh, die bis zu ihnen hinaus zu züngeln schien. Unter einer alten Linde, die das Kirchhofthor schirmt, stand ich, im schaurig schönen Anblick versunken. Wie Jugenträume stürzten die Funken hinaus, um erloschen, als Kohle bräcken herabzurückeln. Prasselnd knüßte und fraß die Flamme im Sparrwerke und Gebälk, wenig gehindert, ja gefördert oft, vom unklug geleiteten Wasser der Spritzen, der meist als zarter Straubregen hoch herab in sie niederhaute, statt das brennende Holz voll zu treffen. Spuchhaft erschienen und verschwanden lüchtige Gestalten unsern von mir, die gereitete Habe an der Friedhofsmauer hastig abwarfen und auf's Neue zum flammenden Gebäude eilten, um welches wildes, zwackiges Geschrei der Männer, edelhaftes Geheul und Gezeter der Weiber gellte.

„Gleich am Steg, unter der Linde steht er!“ scholl es jetzt herüber. Ein stämmiges Weib führte Jemand mir entgegen. Es war mein Präceptor, der mit dem Ersticken rang. Schnell hatte ich ihm eine Armvene geöffnet, und die Brust fand den Athem wieder.

„Was thatest du da drüben?“ frug ich nun.
„Wollte löschen helfen. Der Rauch!“ —
„Dummes Zeug! Dazu sind Andre genug da.“

„Man muß dem Volke zeigen, wie man schweigend arbeiten kann.“

„Und darüber den Athem verlieren? O Schulmeister, bleib' beim Leisten! Geh' heim, bitte Frau Marie um Verzeihung und einen Thee. Morgen will ich nachsehen.“

(Fortsetzung folgt.)

Landwirthschaft.

Veterinä: -Assessor Galm zu Münster empfiehlt gegen das Aufblähen des Rindviehes folgendes, durch langjährigen Gebrauch erprobtes und in jeder Haushaltung vorräthiges Mittel dringend: wenn ein Stück Rindvieh aufgelaufen ist, so lasse man $\frac{1}{2}$ Pfund braune (grüne, schwarze Del), Seife mit einer $\frac{3}{4}$ Quart Flasche heißen Wassers in einem offenen Gefäße mittelst eines Wascheisens schnell zerstoßen. Sobald sich die Seife aufgelöst hat, giesse man dieses Seifenwasser, welches nun lauwarm geworden ist, in eine Flasche und gebe es dem aufgeblähten Rinde ein — und wiederhole dies Eingeben alle zehn Minuten, bis sichtbares Zusammenfallen der Flanken eintritt. In der Zwischenzeit und auch schon vor dem Eingeben muß das aufgeblähte Stück Vieh immerfort, entweder im Schritte geführt oder, wenn es still steht, von zwei Personen mit Strobnischen, besonders auf dem Rücken und am Bauche, kräftig gerieben werden.

Winnenden.

Naturalkien-Preise den 24. Juli 1856.

Fruchtgattungen.	höchst.	mittl.	niedrig.
Durchschnitts-Preis	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Dinkel, p. Schffl.	8 58	8 28	8 4
Dinkel, neuer, „	9 —	—	—
Vaber, „	6 —	5 47	5 38
Wazzen p. Simr.	2 12	2 —	—
Kernen p. Schffl.	19 —	—	—
Gerste, p. Simr.	1 —	— 56	— 52
Gerste, alte	1 20	1 16	—
Roggen, „	1 30	1 24	—
Mischling	—	—	—
Einkorn	—	—	—
Welschhorn	2 —	1 48	1 40
Ackerbohnen	2 —	1 52	1 40

Winnenden. Brodtaxe.

8 Pfund gutes Kernbrod . . . 34 fr.
8 „ „ schwarzes Brod . . . 32 fr.
Der Kreuzerwecken hat zu wiegen: 5 $\frac{1}{2}$ Lth.

Waiblingen. Brodtaxe.

8 Pfund gutes Kernbrod . . . 34 fr.
8 „ „ schwarzes Brod . . . 32 fr.
Der Kreuzerwecken hat zu wiegen: 5 $\frac{1}{2}$ Lth.

Waiblingen. Fleischtaxe.

1 Pfd. Rindfleisch . . . 10 fr.
„ „ Kalbfleisch . . . 10 „
„ „ Schweinefleisch . . . 12 „